

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Z u l a n d.

Potsdam, den 12. Novbr. Seine Majestät der König sind von Quedlinburg auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Berlin den 13. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Feldwebel Bergschmidt bei dem Kadettenhause zu Potsdam und dem Sacklinen-Wächter Johann Lehmann zu Kolberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Geheimen Ober-Revisions-Rath, Professor Dr. Hefster, zum außerordentlichen Mitgliede des Geheimen Ober-Tribunals mit dem Charakter eines Geheimen Ober-Tribunals-Raths; und den Ober-Prokurator Lene zu Koblenz zum Appellationsgerichts-Rathe in Köln zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Gustav von Schweden ist, von Leklingen kommend, nach Stockholm hier durchgereist. — Der Fürst von Pückler ist nach Kottbus abgereist.

Gewiß ist Niemand unter uns so kurzfristig, daß er dächte, wenn die Regierung morgen an die Stelle der Censur ein Preßgesetz treten ließe, so würde Preußen am folgenden Tage eine freie und eine tüchtige Presse besitzen. Daß dem nicht also ist, kann uns schon der einfache Umstand zeigen, daß zu allen Dingen, neben der Form, hauptsächlich der Stoff gehört. Geseht nun, die Regierung gewährte morgen Pressfreiheit, so steht sehr in Frage, ob Viele da wären, die sie zu gebrauchen wüßten, die mit den nöthigen Mitteln und Kenntnissen ausgerüstet sind, um die Angelegenheiten der Nation nach allen Seiten hin in der Presse zu vertreten. Damit dies möglich gemacht werde, ist vor allen Dingen erforderlich, daß die Regierung die Quellen der Mittheilungen eröffne, weil sonst von einer begründeten Besprechung niemals die Rede sein kann; man muß sich nach und nach gewöhnen, die Angelegenheiten Aller auch Allen hinzugeben, und zwar möglichst auf offiziellem Wege. Um ein Beispiel anzuführen, wenn es sich um eine Besprechung des Verhältnisses der Einkünfte des Staates zu Dem handelt, was er für Kirche und Schule aufwendet, so müßte eine genaue Uebersicht aller Gemeinden, aller Schulanstalten des Reichs Allen vorliegen; sonst schwebt ein jedes Raisonnement nothwendig in der Luft. Wir wollen hier nur an Belgien erinnern. Dort existiren die genauesten Aufnahmen darüber, welche in Verbindung mit allen dahin einschlagenden Gesezen publizirt und jedem zugänglich sind. Darauf gegründet läßt sich nun richtig fortbauen, und wirklich etwas zum Heile des Ganzen vorschlagen und ausführen; alle haltlosen Raisonnements aber scheitern schon unmittelbar an einer solchen Publikation. Möchte es daher der Regierung, welche ja falschen Berichten und Auffassungen, wie jeder Patriot, feindlich sein muß, gefallen, die Wege zu einer ordentlichen Presse in Preußen dadurch anzubahnen, daß sie alle nothwendigen Mittheilungen in die Hände des Volks gelangen ließe; dann brauchten manche Blätter sich nicht mehr vergebens in ellenlangen Artikeln abzumühen, um zu beweisen, daß dieser oder Vorschlag unhaltbar sei; denn sie selbst machen sich am ersten des Vergehens schuldig, daß sie leeres Phrasenwerk in die Welt schicken, dem Niemand glaubt und das Keinem etwas nützt, weil ihm alle faktische Grundlage fehlt. Im Gegentheil muß man es zur Ehre der Oppositionspresse eingestehen, daß sie auf alle Weise bemüht ist, auch das Material zu ihren Deductionen herbeizuschaffen und so die Gegner oft siegreich aus dem Felde zu schlagen. Meint es demnach die Regierung, wie dies nicht anders anzunehmen ist, ernstlich mit der Begründung einer guten Presse, so biete sie stets in reichem Maße die Mittel, welche allein sie hervorrufen können, und man wird sich halb überzeugen, wie an dem Factum die Phrase zusammenschwindet, und sich nicht länger behaupten kann. Die wenigen Mittheilungen, welche die Zeitungen bis jetzt über das mündliche Gerichtsverfahren enthalten haben, werden hinlänglich zeigen, was wir hier eigentlich meinen, und sobald die Nation von den Verbrehen Kunde empfangen kann, die unter ihr verübt werden, sollte sie nicht eben so von allen guten Einrichtungen Kenntniß zu nehmen haben, welche für sie ausgeführt werden, und sollten nicht vielmehr diese den Anfang machen müssen?

Obenan aber steht unter diesen Bekanntmachungen ein genau ausgeführtes Budget; gebe man der Nation eine detaillierte Uebersicht des Staatshaushalts, und es wird demselben wahrlich nicht zum Schaden gereichen; alle vagen und unvortheilhaften Gerüchte darüber werden sich dann plötzlich verlieren. Auf diese Weise und so allein kann der Staat einer wohlgeordneten, einer freien Presse ins Leben helfen, und vielleicht möchte sich dann manche Ausgabe ersparen lassen, welche man jetzt für Zeitungen zu machen für erforderlich hält.

Berlin den 13. Nov. In Betreff der Schießbaumwolle und Präparate ist die nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre ergangen:

Da die aus einer Behandlung der Baumwolle und ähnlicher Stoffe mit Säuren hervorgehenden explosirenden, einstweilen mit den Namen Schießbaumwolle oder Schießwolle belegten Fabrikate hinsichtlich der Leichtigkeit ihrer Entzündung und der Kraft ihrer Explosion mindestens für eben so gefährlich zu erachten sind, als das Schießpulver: so bestimme Ich auf Ihren Bericht vom 27. v. M. hierdurch einstweilen und unter Vorbehalt anderweitiger Anordnungen, wie sie bei längerer Erfahrung die besondere Beschaffenheit dieser Fabrikate etwa erheischen möchten, für den ganzen Umfang der Monarchie: daß alle hinsichtlich der Fabrication, Aufbewahrung, Versendung und des Verkaufs des Schießpulvers zur Verhütung von Gefahren gegenwärtig bestehende gesetzliche und polizeiliche Vorschriften und Strafbestimmungen auch in Betreff der oben bezeichneten Fabrikate volle Anwendung finden sollen. — Sie haben diesen Meinen Befehl durch die Gesez-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sanssouci, den 6. November 1846. (gez.) Friedrich Wilhelm. An die Staats-Minister von Bodelschwingh, Ulden und von Diesberg.

Berlin den 12. Nov. Heute Morgen gegen 8 Uhr fand die Beerdigung der unglücklichen Opfer des Brandes in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag statt. Die verstümmelten Reste der auf so entsetzliche Weise mit einem Male zu Grunde gegangenen Familie des Schneiders Beste, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern, und des bei demselben wohnenden Gesellen, waren gleich nachdem man sie aufgefunden hatte, von der Brandstätte nach dem Obductionshause der Charité gebracht worden, von wo aus sich heute der Leichenzug in Bewegung setzte. Drei Leichenwagen bargen die Gebeine der Verunglückten. Vor ihnen her ritten einige Gendarmen, ein Musikchor und ein Sängerverein folgten, und den nächsten Leidtragenden hatte sich das ganze Schneider-Gewerk, von Marschällen geführt, in unabsehbaren Reihen angeschlossen. Unter der lebhaftesten Theilnahme zahlloser Zuschauer dieses wahrhaft ergreifenden Aktes der Pietät ging der Trauerzug durch die Friedrichsstraße langsam nach dem Werderschen Friedhofe vor dem Halleschen Thor, wo einige Trauergefänge und die Einsegnung der auf so traurige Weise Dahingegangenen die ernste Feier auf würdige Weise beschloffen.

Berlin. — Der wegen Vollziehung eines Pistolen-Duelles vom Kammergericht steckbrieflich verfolgte Kammergerichts-Auskultator Jagor hat sich freiwillig zur Haft gestellt. — Man erzählt sich, daß der jüngst dahingegangene Sohn des Ministers von Bodelschwingh leßtern vor seinem Tode schriftlich gebeten habe, den erwähnten Auskultator Jagor vor gerichtlicher Verfolgung und vor der Strafe wegen des Duells nach Kräften zu schützen. — Große Aufmerksamkeit erregte der in No. 256 der Vossischen Zeitung befindliche Aufsatz, worin die höchst wichtige Frage mit großer Sachkenntniß erörtert wird, ob der Staat eine moralische Verpflichtung hat, und ob es in seinem Interesse liegt, den Eisenbahnen zu helfen? Nachdem der Verfasser die gebieterische Nothwendigkeit des Baues der Eisenbahnen überhaupt als eine große Quelle der Vermehrung des Wohlstandes nachgewiesen, dem neuen Bankstatut das Wort geredet und geeignete Vorschläge zur Hülfe der Eisenbahnen gemacht, die auch darin bestehen soll, daß die Regierung ein namhaftes Kapital für deren Beleihung freistelle: sagt derselbe am Schlusse: „Uns soll die Hülfe willkommen sein, unter welcher Gestalt sie sich zeigen möge. Dies aber sprechen wir mit innerster Ueberzeugung aus.“ „Wenn nicht schleunig und überaus kräftig und umfassend geholfen wird, so werden nachhaltige üble Folgen nicht ausbleiben und Verhältnisse davon influ-

enzirt werden, die man ganz außer dem Bereich der Eisenbahn-Course glaubt.“ Möge der Staat denjenigen Bahnen, an deren Erbauung ihm aus höheren Zwecken viel gelegen ist, eine so bedeutende Zinsgarantie gewähren, daß die Aktienhaber sich zur freiwilligen Einzahlung bewegen finden. Es läßt sich jetzt bereits übersehen, daß er bei keiner der garantirten Eisenbahnen auch nur einen Groschen zuzuschließen nöthig haben wird, wovon allein Stargard-Posen eine Ausnahme machen dürfte. Um so eher kann er dies Opfer bringen. Denjenigen, wo es ohne zu große Verluste nicht möglich ist, empfehle er Sirtirung oder Auflösung, und wo sich dies nicht thun läßt, langsames Bauen. In Jahr und Tag werden sich die Geldverhältnisse wohl günstiger gestalten.“ Als Verfasser dieses wohlmeinenden Artikels wird der Geh. Commerzien-Rath Beer, Bruder des berühmten Componisten Meyerbeer, mit Bestimmtheit genannt.

Berlin. — Man spricht hier schon seit mehreren Tagen von besondern Regierungsmaßregeln, welche über unser Eisenbahnwesen erlassen worden seien; namentlich an der Börse, wo alles, was nur die Zahlungen beschränken kann, mit blindem Vertrauen aufgenommen wird. Man muß gestehen, es hat vielleicht nie eine Börse gegeben, an welcher ein solcher Leichtsinm geherrscht hat, als an der unsrigen. Nachdem sie durch ihre Ueberanstrengung sich erschöpft hat, erscheint ihr jedes Mittel recht, welches ihr nur die selbst verschuldete Noth erleichtern kann. Zwar ist sie selbst an ihrer Erschöpfung schuld, aber nun, da die magern Jahre kommen, liegt ihr gar nichts daran, durch eigene Thatkraft aus ihrer Noth sich herauszuarbeiten, sondern sie verlangt ganz einfach von der Regierung die Rettung.

Der Bankrott des Agenturhauses, welches noch neulich Unterschriften zur Bethheiligung an der Dessauer Bank sammelte, soll gegen 80,000 Thlr. betragen und nicht etwa durch Börsengeschäfte, sondern durch verunglückte Speculationen in Produkten herbeigeführt sein.

Königsberg den 9. Novbr. (K. K. u. F. Z.) Heute explodirten hier in dem Laboratorium des Herrn Dr. Reich etwa 6 Loth präparirter Baumwolle, welche im Wasserbade getrocknet wurden und etwa eine Temperatur von 70 Grad erreicht haben konnten. Der Knall der Explosion war heftig, und ein Fenster, welches das Laboratorium mit dem Zimmer verbindet, wurde an seinem oberen Theile mit den hölzernen Keisten zertrümmert. Obgleich anderweitige Beschädigungen nicht stattgefunden haben, scheint es doch zweckmäßig, durch Mittheilung solcher Ereignisse auf die Gefährlichkeit dieses Stoffes aufmerksam zu machen.

Königsberg den 10. November. Vor einiger Zeit wurde ein Polnischer Judenknabe, welcher die Grenze überschritten, wegen mangelnder Legitimation in das Arbeitshaus zu Lapiau gebracht, von wo er zu einem Kürschnermeister in die Lehre kam. Hier erklärte er, scheinbar freiwillig, zum Christenthum übertreten zu wollen. Unterdessen hatte die Mutter des Knaben ihren Sohn ausfindig gemacht und verlangte ihn zurück: man machte jedoch Ausflüchte, weil die dem Christenthum gewonnene Seele vor den Einflüssen einer jüdischen Mutter bewahrt werden müsse. Der Vorstand der hiesigen Judenschaft hat sich jetzt der Sache angenommen und ist bei den Behörden eingekommen. Man sagt, daß Englische Judenbefreier der Mutter ihren Sohn abwendig gemacht haben und dies sich als christliches Verdienst anrechnen.

Düsseldorf. — Der Andrang der Güter ist jetzt in Holland so stark, daß Schiffen schon 16 à 18 Gulden pro Last geboten sind. Es liegen allein in Amsterdam circa 3000 Last Frucht zur Verschiffung nach dem Rheine bereit, allein es fehlt an Schiffen. Das Holländische Gouvernement soll zwar den Schiffen, welche kein Patent besitzen, die Erlaubniß zum Fahren gegeben haben, aber dieses hilft dem Mangel an Schiffen nicht ab, da die Jahreszeit schon zu sehr vorgerrückt ist und bei dem günstigen Winde in den letzten Tagen in Amsterdam und an der Maas allein über 125 Seeschiffe von der Ost- und Nordsee eingelaufen sind, worunter allein 60 von St. Petersburg, welche größtentheils Frucht, nach dem Rheine bestimmt, geladen haben.

Mit Nonnenwerth, welches die barmherzigen Schwestern gekauft, sieht es nicht gut aus. Gegen die provisorische Oberin sollen bereits bei der Regierung Beschwerden eingegangen sein, weshalb auch die Entscheidung der Regierung noch fehlt.

Münster den 10. November. Ich kann Ihnen nunmehr die völlig sichere Nachricht mittheilen, daß die Liste der Bischofs-Candidaten bereits vorgestern Abend aus dem Kabinete hierher zurückgekommen ist. Gestern fand eine Versammlung des Dom-Kapitels statt, und es ist bereits Termin zur Wahl des Bischofs festgesetzt worden. Se. Maj. der König hat nicht, wie es früher hieß, den Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsidenten von Olfers, sondern den Grafen von Landsberg-Belen zum Regierungs-Kommissar ernannt, und der Ober-Präsident Flottwell begab sich deshalb persönlich zu dem Grafen nach dessen mehrere Stunden von Münster entfernten Landgute, um diesen von der Allerhöchsten Ernennung in Kenntniß zu setzen, und zur Uebernahme der Königl. Stellvertretung zu bewegen. Nach alle dem gewinnt es den Anschein, als ob die von der Düsseldorfer Zeitung befürchteten Differenzen zwischen der Regierung und dem Dom-Kapitel entweder gar nicht vorhanden gewesen, oder beigelegt wären.

## M u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Schleswig den 9. Nov. Die Majorität scheint sich mehr in dem Entschluß zu befestigen, ihren Platz nicht zu verlassen, sondern so weit zu wirken,

wie es die Umstände erheischen und erlauben. — Heute stand die Proposition des Justizraths v. Leesen wieder auf der Tages-Ordnung, welche am 6. zurückgetreten war, um dem Gölischen Antrag den Vorkang einzuräumen. v. Leesen's Proposition wegen Veränderung des Münzfußes ist mit 24 Stimmen an ein Comité verwiesen.

Dresden. — Zufolge der Abrechnung des Leipziger Haupt-Vereins zum Verein der Gustav-Adolph-Stiftung im Verwaltungsjahre 1845—46, sind in Leipzig selbst 1945 Rthlr., aus den 25 Parochien der Ephorie Leipzig 375 Rthlr., in Summa 2320 Rthlr. eingekommen. Von 55 Zweigvereinen des Landes wurden eingesendet 4859 Rthlr.; an Beiträgen von Hilfs-Vereinen gingen ein 184 Rthlr.; an Extra-Einnahmen 104 Rthlr. Die ganze Summe der Einnahme beträgt hiernach 7469 Rthlr. Davon sind an Unterstützungen 4642 Rthlr. ausgegeben worden, und zwar für die zerstreuten Glaubensgenossen in der Umgegend von Prag 50 Rthlr.; für die Gemeinde Attersee 27 Rthlr.; für die Gemeinde Fleißen 117 Rthlr.; für die Gemeinde Groß-Rikinda 507 Rthlr.; für die Gemeinde Haber 1430 Rthlr.; für die Schule in Krakowan 60 Rthlr.; für die Gemeinde Laaz 370 Rthlr.; für die Gemeinde Leutschau 1457 Rthlr.; für die Gemeinde Morawisch 100 Rthlr.; für den Verein der Errichtung einer Winterschule zu Mens im Isère-Departement 44 Rthlr.; für die Gemeinde Endis in Ungarn 53 Rthlr.; für die Gemeinde Talseya dort 152 Rthlr., für die Gemeinde Wissoka in Böhmen 20 Rthlr.; für die Pfarrer in Humpolek in Böhmen 30 Rthlr.; für die Pfarrer in Lissa 10 Rthlr.; für Unterstützung evangelischer Schullehrer in Böhmen 212 Rthlr. Dem Central-Vorstand sind noch 2379 Rthlr. zur freien sofortigen Verfügung und 200 Rthlr. zur Kapitalisirung, auf das Hauptbuch des Vereins zu bringen, überwiesen worden; die Unkosten haben 247 Rthlr. betragen. Außer diesen direkten Unterstützungen sind von verschiedenen Zweigvereinen direkt versendet oder einstweilen von der Einnahme zurückgehalten worden 425 Rthlr.; von dem Zweigverein in Geithain nach dem Schlusse des Rechnungs-Abschlusses eingesendet 25 Rthlr., so daß die Einnahme eigentlich 8114 Rthlr. betragen hat. — Bei den am 9. November zu Leipzig vorgenommenen Wahlen für Ergänzung des Hauptvereins-Vorstandes wurden Superintendent Dr. Grofmann, Domherr Dr. Krehl, Archidiaconus Dr. Fischer, Prediger Dr. Zille, Kaufmann A. Marr und Advokat P. Römisch d. J. gewählt.

Hessen und bei Rhein. — Die Großh. Hess. Stg. enthält folgendes Schreiben aus Mainz, vom 8. November: „Seit drei Tagen sind mit schwerem Geschütze Versuche mit Schießbaumwolle im Beisein des Professor Vöttger von Frankfurt a. M. und der dazu ernannten Kommission gemacht worden. Wie verlautet, war das Resultat ein sehr günstiges.“

Frankfurt. — Das Journal de Francfort schreibt aus Frankfurt unterm 8. November: „Wir lesen in Nr. 260. des Altonaer Merkur, daß der Dänische Gesandte, Herr Baron von Pechlin, am 26. Oktober in Kopenhagen angekommen sei. Diese Nachricht ist in verschiedene Deutsche Zeitungen übergegangen, allein wir können dieselbe als gänzlich ungegründet widerlegen, da Herr von Pechlin sich hier auf seinem Posten befindet und unsere Stadt nicht verlassen hat.“

Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Frankfurt geschrieben: Ein Gerücht sagt, Professor Jordan werde aus seinem jetzigen Aufenthalt in der Pfalz nicht nach Marburg zurückkehren. Gewiß war der Gesundheitszustand Jordans so betrübend und soll es auch noch jetzt sein, daß von ihm nicht die Entschließungen eines gesunden Mannes erwartet werden können. Nichtsdestoweniger wünschten wir, daß seine Freunde ihm männlicher riefen. Allerdings war zu bedauern, daß Jordan, nach Leiden, wie er sie erduldet und bei dem Zustand seiner Gesundheit, Schwierigkeiten fand für einen Sommeraufenthalt außerhalb Kurheffens; wir würden aber ebenso sehr bedauern, wenn er diesen Aufenthalt ohne Noth und eigenmächtig verlängerte.

Wie der Augsburger Allgemeinen Zeitung geschrieben wird, hat der Papst, aufs „äußerste besorgt, die Pflichten seines erhabenen Amtes wie nach allen Seiten hin, so auch in Bezug auf die katholische Kirche in Deutschland zu erfüllen, dem (von dem Rottenburger Domkapitel gewählten) von der Württembergischen Regierung vorgeschlagenen Kandidaten für das Bisthum Rottenburg seine Bestätigung verweigert.“

### D e s t e r r e i c h.

Wien, den 6. Novbr. Die Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Prinzessin Theresie von Modena, soll am 7ten per procura zu Modena und am 16ten die Wiedereinsegnung der Ehe zu Troisdorf statthaben.

Es heißt, die Finanz-Verwaltung beabsichtige die Emission von 4proz. Central-Kassen-Anweisungen, welche zur Deckung der durch die Galizischen Unruhen des vergangenen Frühjahrs, durch den Eisenbahnbau und die vielfachen Elementar-Unglücksfälle gesteigerten Staatsbedürfnisse an die Stelle der bereits besprochenen Anleihe treten solle.

Venedig den 1. Nov. Der Vice-Admiral, Erzherzog Friedrich, ist heute Morgen im besten Wohlfsein von Neapel an Bord des Kriegs-Dampfschiffs „Vulcan“ zurückgekehrt.

Seit vielen Jahren erinnert man sich keines so anhaltend schlechten Wetters, als dies gegenwärtig der Fall ist. Ununterbrochener Regen und heftige Südost- und Südwinde stürmen seit neunzehn Tagen auf die Dogenstadt und ihre Umgegend herab und haben bereits zahlreiche Ueberschwemmungen in der Terra Firma verursacht.

## Frankreich.

Paris den 9. Nov. Vorgestern wurde das diplomatische Corps dem Herzog und der Herzogin von Montpensier vorgestellt. Der Englische Botschafter war nicht dabei.

Die Presse deutet an, daß Graf Pontois, ohne seine Entlassung verlangt zu haben, seinem Gesandtschaftsposten in der Schweiz abberufen und in den Ruhestand versetzt worden ist.

Der Messager erklärt jetzt die Nachricht, daß der Englische Konsul zu Bayonne sich bei der Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Montpensier geweigert habe, seine Flagge aufzupflanzen, für grundlos.

Die Presse und die Epoque sind der Meinung, daß, wenn Lord Palmerston bei seinem Verlangen beharre, der Herzog von Montpensier und seine Gemahlin für sich und ihre Nachkommen auf den Spanischen Thron verzichten sollten, keine andere Lösung der Differenz vorhanden sei, als Lord Palmerston zu beiseitigen. Die Englische Nation werde nicht zugeben, daß er sie mit Frankreich in Krieg verwickle, und ihn dem Frieden zum Opfer bringen, wie Herr Thiers im Jahre 1840 von Frankreich geopfert worden sei. Der National mag zwar von der Allianz mit England so wenig wissen wie die Presse und ist nicht minder allen Zugeständnissen entgegen, scheint aber doch auch nicht zu glauben, daß Herr Guizot mit seiner Verteidigung, der bestimmten Versicherung der Englischen Blätter von der Zweizüngigkeit derselben gegenüber, mit Ehren davonkommen werde.

Der Commerce sagt: „Wir haben ein Schreiben aus Madrid vom 7., welches an einen Freund des Ministeriums gerichtet ist, und dessen Inhalt wahrscheinlich dem Chef des Guizot'schen Kabinettes mitgetheilt worden ist. Diesem Schreiben zufolge, ist das Benehmen des Herrn Bresson am Hofe von Aranjuez der Art, das noch so junge „herzliche Einverständnis“ zwischen dem Tuilerien-Kabinette und Herrn Isturiz zu gefährden. Graf Bresson, im Uebermuth über seine neuerlichen diplomatischen Erfolge, soll einen solchen Ton angenommen haben, daß mehrere hohe Personen sich dadurch verletzt fühlten und seine Abberufung deshalb nothwendig geworden sei. Aber Herr Bresson hat bereits unserem Ministerium erklärt, daß, wenn er Madrid verlasse, er es nur thun werde, um sich nach London zu begeben. Man kann sich daher die Verlegenheit des Herrn Guizot denken.“

Das Journal des Débats theilt einen Beschluß des Stadt-Raths von Piacenza mit, der dem dasigen Jesuiten-Kollegium die übliche Unterstützung von 5200 Lire, wenn auch nicht geradezu versagt, so doch unter Ausdrücken bewilligt, die errathen lassen, daß er am liebsten den Jugend-Unterricht den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu entzogen sähe. „Ein solcher Beschluß“, schließt das Französische Blatt, „fast mit Einstimmigkeit (17 gegen 2 Stimmen) von einer Körperschaft gefaßt, auf welche die Regierung mehr Einfluß übt als auf irgend eine andere, muß Jedermann beweisen, daß man in unserem Jahrhundert der öffentlichen Meinung nicht mehr Stillschweigen auferlegen kann.“

Herr Blanqui sagt in einem Schreiben an den Freihandelsbund zu Bordeaux, daß man im Handels-Ministerium mit einem neuen Zollgesetz-Entwurf beschäftigt sei, und daß alle zwecklosen Zölle im neuen Tarif wegfallen würden.

Der Bey von Tunis, den man nun seit länger als acht Tagen schon in Toulon erwartet, war am 4ten noch immer nicht daselbst eingetroffen. Ja, die neuesten Berichte aus Toulon sagen nun sogar, man wisse nicht einmal, ob sich derselbe wirklich bereits zu Tunis eingeschifft hat.

Am künftigen Mittwoch werden der Herzog und die Herzogin von Montpensier zum ersten Male einer Vorstellung der großen Oper beizuhören, wozu große Vorbereitungen getroffen werden. Unter Anderm mahlt Hr. Cicari einen neuen Vorhang, auf welchem eine Ansicht des Schlosses von Aranjuez erscheinen wird.

Das Jour. des Débats enthält folgendes: „Es bestätigt sich, daß das Cabinet in Lissabon von dem Madrider Cabinet eine bewaffnete Intervention verlangt hat. Das Cabinet der Tuilerien hat sich gegen eine solche Intervention erklärt, damit England kein Vorwand gegeben werde.“

Man behauptet, daß die Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Prinzessin von Modena am 7. d. M. durch Procura vollzogen worden sei. Die Prinzessin Braut ist zwar bereits 29 Jahr alt, hat aber einen Brautschatz von 114 Mill. Frs. Der Herzog von Bordeaux ist 26 Jahr alt.

Der diesjährige Wein ist so vortreflich gerathen, daß er schon jetzt vierfach so theuer bezahlt wird, als der vorjährige.

Aus Spanien sind heute keine Nachrichten eingegangen, als die Course, die indeß erheblich schlechter kamen. Ein Gerücht will wissen, daß die Königin Isabella bedenklich erkrankt sei.

## Großbritannien und Irland.

London, den 6. Novbr. Der Bruch zwischen dem „alten“ und dem „jungen“ Irland ist jetzt vollständig. O'Connell selbst hat in der letzten Repeal-Versammlung in Dublin jede Ausöhnung zwischen den beiden Parteien für unmöglich erklärt und sich dabei auf einen Brief des Herrn Smith O'Brien, des Hauptes des jungen Irland, an die Nation bezogen, in welchem derselbe sich zwar nicht unbedingt für Anwendung physischer Gewalt gegen die Regierung ausspricht, dieselbe jedoch eventuell als ein statthaftes Mittel zur Erlangung der Repeal bezeichnet. Den Nothzustand in Irland schilderte O'Connell in jener Repeal-Versammlung als so durchgreifend, daß man seiner Behauptung zufolge sich bitterer Täuschung hingeben würde, wenn man glaubte, denselben nach sechs oder selbst acht Monaten überwinden zu können. Uebrigens sollte er den Bestrebungen der Ir-

ländischen Behörden, insbesondere des Grafen Desborough, zur Abhülfe des Elends seinen vollkommensten Beifall und nahm auch seine frühere Beschwerde wegen der angeblichen Lässigkeit der Unterbeamten zurück, versichernd, daß dieselbes im Verhältnisse zu ihrer geringen Anzahl das Mögliche leisten. Loryblätter wollen die Umstimmung O'Connell's der so eben erfolgten Ernennung eines Sohnes des Agitators zum Archiv-Registrator mit 1200 Pfd. Gehalt beimessen; jedenfalls wird man so den Beweis der völligen Ausöhnung O'Connell's mit den Whigs erblicken dürfen.

Die Mexikanisch-Indische Post ist gestern mit dem Paketschiff „Thames“ in Southampton angekommen. Die Nachrichten gehen aus Vera Cruz bis zum 2. Oktober, aus St. Thomas bis zum 15. Oktober. Der Ex-Präsident von Mexico, General Paredes, ein kleiner Mann von 50 Jahren, ist mit dem „Thames“ nach England gekommen; er war unter starker Eskorte von Mexico nach Vera Cruz gebracht worden. In letztgenanntem Orte war am 2. Oktober die Einnahme von Monterey noch nicht bekannt. Die Nachrichten aus dem Britischen Westindien bieten kein erhebliches Interesse. Havanna war am 11. Oktober von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden, der auf dem Lande wie zur See großen Schaden angerichtet hat. Von mehr als 120 Schiffen, die im Hafen lagen, sind etwa nur 6 oder 7 unbeschädigt geblieben.

Der Standard meldet aus Montevideo, daß die La Plata-Angelegenheiten vollkommen beendet seien. Uebrigens fehlen die Daten und nähren Mittheilungen darüber.

Der meist wohlunterrichtete Madrider Korrespondent des Morning-Chronicle schreibt unterm 24. Okt.: „Ich habe Grund zu glauben, daß kein wahres Wort an den in der Kölnischen Zeitung neulich über die Preussische Politik gemachten Angaben sei. Der Artikel war jedenfalls ein Pariser Nachwerk, und weit entfernt, einverstanden zu sein mit dem Treiben der Franzosen hier, oder daran zu denken, die Königin von Spanien anzuerkennen, versichert man mir, daß die Preussische Regierung darüber noch strenger als die Britische denkt und nie weiter davon entfernt war, die Königin anerkennen zu wollen, als jetzt. Ich habe ferner Ursache, anzunehmen, daß die Oesterreichischen Ansichten nicht freundlicher für Ludwig Philipp sind als die Preussischen; rücksichtlich letzterer ist meine Nachricht aber gewiß.“

Morgen am Geburtsfeste des Prinzen von Wales, soll das lang erwartete große Militair-Avancement stattfinden. Unter Anderen werden, wie verlautet, der Marquis von Anglesey und die Generale Nugent und Grosvenor zu Feldmarschällen ernannt werden.

Das „junge Irland“ hat am 3. Abends in der Rotunda zu Dublin seine erste Versammlung gehalten, sich als die Partei der „remotirrenden“ Repealer (Remonstrant Repealers of Dublin) konstituiert und als Manifest eine Adresse an die Repealer von Irland, „insbesondere an diejenigen, welche der Klasse der Tagelöhner und Handwerker angehören“, erlassen. In einzelnen Theilen von Irland, insbesondere in der Grafschaft Clare, ist die Ordnunglosigkeit so stark eingegriffen, daß der Lord-Lieutenant sich genöthigt gesehen hat, die öffentlichen Bauten zu suspendiren und das Militair zum Schutze des bedrohten Eigenthums herbeizubehelfen. Im Allgemeinen aber trägt die Thätigkeit des Ober-Bau-Amtes gute Früchte, und es sind jetzt schon über 110,000 Arbeiter (50,000 mehr als in voriger Woche) in Arbeit gesetzt.

Die neue durch Parlaments-Akte eingerichtete Ober-Eisenbahn-Kommission tritt am 9. d. M. in Wirksamkeit.

Nach der Brighton Gazette, beabsichtigt Lord Wellington die in England stationirten Truppen in Woolwich, Birmingham und Newhaven zu konzentriren, weil dieselben von diesen Punkten aus mittelst der Eisenbahnen am schnellsten in der erforderlichen Anzahl nach allen Theilen des Königreichs hingeschafft werden können.

## Portugal.

Lissabon. — Eine aufrührerische Proklamation, die so eben reichlich in ganz Lissabon verbreitet worden, beweist die Absichten der Demokraten. Obgleich nicht unterzeichnet, weiß man doch, daß sie von einem leitenden Club ausgeht und die Absichten der Opposition klar zu Tage legt. Diese Proklamation, von der jetzt ganz Lissabon wiederhallt, trägt das Datum: Lissabon, den 23sten Oktober, und lautet: „Die Königin zieht nur ihre eigene Laune, den Ehrgeiz ihres Ehegatten, die Stimme der Intriganten und Regungen eines niedrigen Hasses zu Rathe. Der Hof besitzt weder Herz noch Kopf; im Glücke ist er übermüthig, besetzt flüchtet er zu verächtlicher Gemeinheit. Aber das revolutionaire Prinzip steht im Begriffe, zu triumphiren. Was ist ein besetztes Königthum? Welchen Nachtzauber kann ein König haben, der sein rostiges Schwert zieht und hinterher genöthigt ist, mitten auf der Straße seine Uniform auszuziehen? Ein überwundener König ist nicht länger König! Der Souverain, welcher aus dem Kreise seiner Unverlesbarkeit auf den Kampfplatz der Intrigue herabsteigt, überwindet oder wird überwunden; er zermalmt seine Gegner oder wird von ihnen zermalmt. Die Verschwörung der dunklen Nacht des 6. Oktober war das Werk des Hofes. Die persönliche Regierung triumphierte über die vom Lande eingesetzte revolutionaire Regierung. Das Land hat sich dagegen erklärt und wird dem rebellischen Hofe bald seinen souverainen Willen kundthun. Nach dem letzten Verrathe ist eine Wiederherstellung unmöglich. Wir haben keine Gewähr gegen die fortwährende Wiederkehr jener Scene des 6. Okt. Die Nation kann nicht jeden Tag Revolution machen, um unpopuläre Verwaltungen und plünderische Ministerien zu stürzen.“

Der Palast ist eine Cacus-Höhle, wo Verschwörer stets ihren Schlupfwinkel fanden. Der königliche Purpur hat nur gedient, die Schmutzigkeit der Intrigue zu verdecken. Schließlich muß entweder die Revolution durch eine Wiederholung der Orgien vom 6. October unterliegen, oder die Königin muß abdanken, sich ganz von den öffentlichen Geschäften lossagen, mit sammt ihrem Manne und ihrem Vormunde Diez, dem wir nicht wenig Revolutionen und den jetzigen anarchischen Zustand des Landes verdanken. Diese freiwillige Abdankung wird die einzige nationale Handlung der Regierung Donna Maria's II. sein."

#### Belgien.

Die neue Bevölkerungsaufnahme soll statt  $4\frac{1}{4}$  Million Belgier, wie man sie noch kürzlich officiell angegeben, 5 Mill. ergeben haben. Die Stadt Tournay allein hat statt 20,000, 25,000 Einwohner.

#### Dänemark.

Kopenhagen den 7. Nov. Es ist hier das nachstehende Kanzlei-Plakat erschienen: „Se. Majestät haben unterm 2. d. Mts. Allergnädigt der Kanzlei zu erkennen gegeben, daß es hier im Reiche verboten sein soll, die Hamburger Neue Zeitung zu halten, und daß auch keine hiesigen Behörden gedachtem Blatte die amtlichen Bekanntmachungen zustellen dürfen, die sie in eine hamburgische Zeitung einrücken lassen möchten. Welches hierdurch zur erforderlichen Nachricht und allerunterthänigsten Befolgung bekannt gemacht wird.“

#### Schweden.

Genf, den 4. Nov. Die äußerliche Ruhe währt bei uns noch immer fort, obgleich es viele giebt, die uns gern in steter Agitation sähen. Dieser Widerspruch zeigt sich bereits auch im Schooße der provisorischen Regierung selbst. In der vorgestrigen Großraths-Sitzung hatte Fazy eine heftige Scene mit Rigaud-Constant, die nicht zu Fazy's Vortheil ausfiel. — Fast alle Tage stirbt einer er Plessirten. Die Zahl der Todten ist schon 23, und noch sind Hoffnungslose im Spiral.

Genf. In der Sitzung des Großen Rathes am 2. November stellte Herr Viridet den Antrag, die provisorische Regierung möge aufgefordert werden, einen Vorschlag zur Schließung des Tagungs-Protokolls in der Sonderbunds-Angelegenheit vorzulegen. Dieser Antrag wurde angenommen. In derselben Sitzung eröffnete James Fazy dem Großen Rathe die Nichtanerkennung Luzerns und deutete auf geheime Verbindungen zwischen dem gestürzten Genfer-Regiment und Luzern, was zu entschiedenen Verwahrungen von Seiten der Minderheit führte.

Basel, den 6. November. Der Canton Aargau hat im Auslande für 145,000 Fr. Lebensmittel angekauft. Man ist auf Sperrmaßregeln gegen Baden wegen der Ausfuhr bedacht. — In Luzern wurden am 3ten bei dem Wochenmarkt militairische Maßregeln getroffen, weil man in Folge einer neuen Steigerung der Brodpreise Aufrehr fürchtete. — Der Dichter Herwegh hat mit seiner Familie in Montreux am Genfer See die Traubenkur gebraucht und wird mit dem Naturforscher E. Vogt und Herrn Follen aus Zürich den Winter in Nizza zubringen. — Aus Zürich ist der Secretair des Rathes des Innern, W. Forster, mit Zurücklassung eines bedeutenden Kassen-Defekts entlaufen.

St. Gallen. — Thal und St. Margarethen sollen in ihren Gemeinde-Versammlungen vom 25. October beschloffen haben, „den Zehnten nicht länger zu bezahlen, bis der Staat sein Recht nachgewiesen habe, denselben zu beziehen, indem früher das ganze Rheinthal so wohl unter der Regierung des Abtes wie unter den Landvögten durch Leistung des Zehnten von allen anderen Staatslasten befreit gewesen sei.“ So meldet die Altstädter Zeitung.

#### Italien.

Rom den 27. Oktbr. (A. 3.) In mehreren Orten der Provinzen haben bei der Ausfuhr von Getreide sich die Einwohner widersetzt und dieselbe förmlich verhindert. Monf. Grassellini hat in Folge dieser Gewaltthätigkeiten eine energisch abgefaßte Bekanntmachung veröffentlicht. Es sei noch lange kein Mangel irgend einer Getreideart zu befürchten, und solle dieser in Aussicht kommen, so werde die Regierung zeitig genug die Ausfuhr untersagen.

Kardinal Gizzi ist gestern Abend von Ceccano, seinem Geburtsorte, hierher zurückgekehrt, und, nach einer langen Unterredung mit dem heiligen Vater heute früh, bemerkte man im Staats-Sekretariat wieder reges Leben.

Es bildet sich hier gegenwärtig eine agrarische Gesellschaft auf Actien, welche sich des Schutzes des heiligen Vaters zu erfreuen hat.

Rom den 31. Oktbr. Wie man vernimmt, ist der Kardinal Lambruschini dazu bestimmt, die Unterhandlungen wegen Besetzung der Polnisch-Russischen Bischofsstühle mit dem Grafen Bludoff zu betreiben.

In Cesena ist durch das kluge Benehmen des dort kommandirenden Offiziers der Schweizer Truppen vielleicht einem Blutbade vorgebeugt worden, indem er verhinderte, daß die sehr gereizten Soldaten auf Ruhestörer schossen, welche dies wohl verdient hätten, wobei aber manche Unschuldige ihr Leben eingebüßt haben würden.

Rom, den 1. Nov. Der Papst will die bisherige Käuflichkeit der Offizierstellen abschaffen. Die höheren Offiziere, welche ihrer Stellung durch militairische Kenntnisse nicht entsprechen, sollen pensionirt oder im Civildienst angestellt werden.

Neapel. — Aus guter Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß der Schiffsfahrts-Vertrag zwischen Preußen und dem Königreiche Neapel auf dem Punkte steht, ratificirt zu werden. Dem Deutschen Zollverein dürfte dadurch wieder ein neuer Weg zum leichtern Absatz seiner Fabricate eröffnet werden.

#### Rußland und Polen.

Warschau den 6. Novbr. Seit dem 1. October als dem denkwürdigen

Tage, an welchem die Juden unseres Königreichs durch die Ablegung ihrer Nationaltracht den ersten Schritt zur Civilisation gethan, ist uns durch die Unbehaglichkeit der Stellung, in die die Juden dadurch nothwendig gebracht werden mußten, manch komisches Schauspiel geboten worden. Aus allen größeren Städten des Königreichs kamen wohlangelegene Juden, in der vollen Pracht ihrer kostbarsten seidnen Zobelpele, Bart und Haarlocken wohlgeordnet hierher, um wenigstens einen Aufschub von einigen Jahren zu erlangen — aber sie waren nur ihrem bösen Verhängniß entgegengeeilt; denn hier fanden die theuern Heiligthümer: der Pelze seidener Ueberzug, der Bart und die Haarlocken ohne Erbarmen ihr stilles Grab, sie wurden ihnen von den rauhen Händen einiger Barbier auf Befehl geraubt — und die armen Verunglimpften stahlen sich, wie weiland die königlichen Boten Davids, heimlich aus der Stadt. Vor wenigen Tagen noch fand ein ähnliches Ereigniß statt, das nicht wenig Aufsehen erregte. Aus dem entfernten Theile des Landes, wo der Chassidismus noch seinen mächtigen Einfluß auf die Demoralisation der Juden übt, war eine solche Gesellschaft, bestehend aus 80 Mann, ihren Rabbi an der Spitze, vor den Thoren unserer Stadt angelangt, um für sich die Erlaubniß, ihre alte Tracht beibehalten zu dürfen, von dem Fürsten-Statthalter zu verlangen. Daß einer so abenteuerlichen Gesellschaft, die sich aus der Ferne schon durch ihr wunderliches Gebahren ankündigte, nicht so ohne weiteres der Einzug in die Stadt gestattet wurde, versteht sich von selbst. Der Ober-Polizeimeister General A., den man von den unwirthlichen Gästen vor der Stadt benachrichtigte, befahl, daß sie sofort unter gehöriger Begleitung auf die Polizei gebracht, ihnen daselbst, ohne ein Wort entgegenzunehmen, Bärte und Locken abgeschoren und ihre Pelze hinten aufgeschnitten werden sollten. In einer halben Stunde fühlten die Armen die raue Luft um ihr kahles unbeschütztes Antlitz spielen, und als sie aus ihrer Bestimmungslosigkeit erwachten, fanden sie sich wieder vor den Thoren Warschaws, wohin sie zurück transportirt worden waren. Sie hatten nun weiter kein Anliegen, als daß man ihnen gestatten sollte, die Ruder ihrer Bärte mit nach Hause nehmen zu dürfen, um ihnen auf dem Gottesacker eine Stätte der Ruhe zu gönnen. Indes aber waren diese nach allen Winden versflogen, und die frommen Reisenden hatten kein ander Geschäft mehr in Warschau, als die Gesellen zu befriedigen, die nun ihren Barbierlohn sich holen kamen.

Polnische Gränze. Die Veränderungen in der Russischen Diplomatie, von denen man so viel gesprochen, sind bei Seite gelegt, was auch aus dem Grunde zu ersehen ist, daß sobald kein Russischer Gesandte nach Paris abgehen wird. Es ist überhaupt bei dem Charakter des Kaisers Nikolaus eine Annäherung desselben an die Julidynastie sehr schwer anzunehmen.

#### Türkei.

Konstantinopel den 28. Okt. Der Sultan ist gestern nach Nikomedien abgereist, um die dortigen Tuch- und Seiden-Fabriken im Augenschein zu nehmen.

Am 25ten hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Baiern in Begleitung des R. Internuntius, Grafen von Stürmer, seine Abschieds-Audienz beim Sultan und ist gestern mit seinem Gefolge auf einem Dampfboote des Oesterreichischen Lloyd nach Smyrna abgereist, von wo der Prinz sich nach Aegypten begeben wird.

Der Sultan hat dem ehemaligen Fürsten des Libanon, Emir Beschir, gestattet, das Exil von Biran Schehir zu verlassen und seinen Aufenthalt wieder in Brussa zu nehmen.

#### Griechenland.

Athen, den 25. October. Die Griechische Marine hat in gegenwärtigem Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Ursache davon ist der in vielen Ländern Europa's herrschende Getreidemangel. Ungefähr 6000 Schiffe machen unsere Handels-Marine aus, und von diesen unternehmen 1300 größere Schiffe die Fahrten vom Schwarzen Meere bis zur Nordsee. Alle diese 1300 Schiffe sind zum Transport von Getreide nach verschiedenen Ländern Europa's gemiethet worden, und mehrere davon, welche die Reise bereits einmal zurückgelegt haben, schicken sich zu einer zweiten an. Das Frachtgeld für eine jede solche Fahrt beträgt 4000 bis 8000 Spanische Thaler, und man hat die Geldsummen, die dadurch in dem gegenwärtigen Jahre nach Griechenland fließen, nach einer mäßigen Berechnung auf 60 Millionen Drachmen angeschlagen. Unsere Seeleute meinen, daß die glücklichen Zeiten des Spanischen Krieges zurückgekehrt seien, wo die Schiffe der Hybriden bei ihrer Heimfahrt aus Europa Geldsäcke als Ballast mit sich führten. Die Schiffswerfte von Syra reichen zum Bau der Schiffe nicht aus; 30 Fahrzeuge werden dort zu gleicher Zeit fortwährend gebaut, außer denen, welche auf verschiedenen kleineren Werften, namentlich in Galaridi, gezimmert werden. Bereits ist im Piräeus ein Schiffswerft eingerichtet worden, und der Bau hat unter höchst günstigen Umständen begonnen.

Patras den 24. October. Gestern Abend traf Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen auf dem Englischen Dampfboot Meteor in dem hiesigen Hafen ein. Se. K. H. besuchte heute die Stadt und setzte dann seine Reise nach Lutrakt fort. Der Prinz befand sich im vortrefflichsten Wohlsein und war sehr befriedigt von seiner Rundreise der Ionischen Inseln. Lord Seaton hatte die Anstalten auf das Schönste getroffen und der erlauchtere Reisende wurde überall mit den, seinem hohen Range gebührenden, Ehrenbezeugungen empfangen. Auch hier begrüßte den Prinzen bei seiner Ankunft der Donner der Kanonen von den Forts und den im Hafen liegenden Kriegsschiffen, was nicht wenig zur Verschönerung unsers herrlichen Panorama's beitrug. Das herrlichste Wetter hatte die ganze Reise Sr. K. H. begünstigt.

### Vermischte Nachrichten.

Münster. — Die gelehrtesten Juden der Provinz, Geistliche und Laien, sind gegenwärtig hier versammelt, um in Gegenwart des Staatsministers Flottwell über eine zeitgemäße Reform des jüdischen Cultus zu berathen. Alle sind erstaunt über die Kenntnisse, welche dieser hohe Staatsmann hinsichtlich des jüdischen Ritus besitzt. Wie man hört, sind in allen Provinzen dergleichen Conferenzen ausgeschrieben, so daß mit der Reform des jüdischen Gottesdienstes endlich Ernst gemacht zu werden scheint.

Wie aus Berlin geschrieben wird, hat das in der literarischen Anstalt zu Frankfurt a. M. erschienene treffliche „Bilderbuch für kleine Kinder“ an der Russischen Grenze ein wunderbares Schicksal gehabt. Der Visitator hielt nämlich die ergößlichen Figuren des „Struwelpeter's“ und des „Nicolaus“, für politisch satyrische Zeichnungen und wies die Exemplare zurück!

Ueber die Lage der politischen Gefangenen in Berlin läßt die Schles. Ztg. sich Folgendes schreiben: Es sind uns recht erfreuliche Mittheilungen darüber zugekommen, wie wohl sich die politischen Gefangenen in dem nach pensylvanischem System erbauten Gefängnisse in Berlin befinden. Die Gefängnisse sind nicht nur bequem, sondern förmlich elegant eingerichtet; so sind z. B. die Fußböden gemalt (?) und befindet sich in jedem Zimmer eine Klingel, auf deren Ruf sofort der Gefangenwärter zur Bedienung erscheint; da ein Wärter nur 6 Gefangene zu bedienen hat, so wird auf diese Weise für die geringsten Bedürfnisse der Gefangenen gesorgt, die Beleuchtung ist so vorzüglich, daß einer der Verhafteten seiner Frau express schrieb, daß sie ihm keine Lampe, wie er erst gebeten, senden möchte. Auch ist den Gefangenen ziemlich viel Zeit zum Spazierengehen gestattet und die Lectüre, wenn auch beschränkt, so doch zum Zeitvertreib genügend erlaubt; sogar schriftliche Arbeiten dürfen einige besonders Begünstigte vornehmen. Mit einem Wort, das Leben dort ist wie in einem wohleingerichteten Hotel. Störend allein ist die gänzliche Isolirtheit, in welcher die Verhafteten leben und dann der Umstand, daß sie ihre sämmtliche Wäsche gegen neue haben vertauschen müssen, so schreibt eben der Verhaftete, der die lobende Schilderung des dortigen Lebens entwirft, daß er jedes Schnupftuch neu aus dem Laden erhalte. Die Gefängnisse in Sonnenburg sollen jetzt schon ganz leer sein, und demnach wäre wohl zu erwarten, daß noch im ersten Quartal nächsten Jahres der große Polenprozeß in Berlin vor sich gehen werde. Es wäre nur von ganzem Herzen zu wünschen, daß er bis in seine geringsten Details der Oeffentlichkeit übergeben würde.

Der Mechaniker Karl Brannschmidt aus Poppelsdorf bei Bonn erklärt in der Kölner Zeitung, daß er bereits unter dem 25. März 1844 bei dem K. Kriegsministerium in Berlin auf „ein bisher ungekanntes und höchst überraschendes wirksames Feuerwerk“ die Schießbaumwolle, aufmerksam gemacht und zugleich eine noch größere Erfindung zum Besten der Kriegsführung angedeutet habe, welche er als warmer Vaterlandsfreund als Geheimniß bei sich aufbewahrte. Beide Anträge seien unbeachtet geblieben und er habe sie ruhen lassen. Jetzt werde man, sagt Hr. Brannschmidt, es ihm wohl nicht übel nehmen, wenn er seine Rechtsansprüche an eine Belohnung öffentlich geltend mache, und den hohen Behörden zu urtheilen überlasse, in wie fern ihm vom 25. März 1844 bis auf Schönbein, das Recht der Erfindung zustehe. Er bemerkt, daß ihn die Nesselfasern zuerst auf die Entdeckung geführt haben.

Stuttgart. Die Ulm. Schnellpost giebt nachträglich folgenden ausführlicheren Bericht über die Ausstellung der Aussteuer der Kronprinzessin: Das alte Schloß, in welchem in fünf geräumigen Zimmern die von Petersburg gekommene Aussteuer unserer Kronprinzessin ausgestellt war, bildete im Laufe dieser Woche das Ziel zahlloser Wallfahrten des schönen Geschlechts. Im ersten Zimmer waren zu sehen eine Masse kupferner und eiserner Küchengeschirre aller Art, zum Theil von seltsamen, ungewöhnlichen Formen. Im zweiten befanden sich schön geordnet Porzellan und Krystall zu einhundert Couverts; unter Ersterem waren zu bemerken sechs Garnituren vorzüglich gemalter Teller im Rococostyl, jede mit einer besondern Grundfarbe, und Alles auf das Reichste vergoldet, hauptsächlich aber eine Garnitur Teller mit den herrlichsten Malereien, zum Theil nach bekannten berühmten Gemälden, zum Theil Russische und andere Trachten, so wie Russisches Militär vorstellend. Gläser von allen Arten, vor allem aber ein Dessertservice von rosenrothem Krystall reich mit Silber garnirt, zeichneten sich unter den Glasfassen aus. Das dritte Zimmer enthielt des Prachtvollen gar mancherlei: zuerst eine kostbare, ziemlich flache Vase von Malachit; sie hat ungefähr einen Durchmesser von 3 Fuß und fast eben solche Höhe, und wird auf 80,000 Rubel geschätzt. Auf einer langen Tafel standen reich vergoldete Tafelaufsätze von Bronze aller Größen, auf anderen fünf große Porzellanvasen, die größte wohl von Mannshöhe, mit herrlicher Malerei, und zwei achteckige blaßviolette von sehr geschmackvoller Form. Kostbare Pelze von Zobel, schwarzem Fuchs und Hermelin bedeckten andere Tische, gewaltige Koffer enthielten herrlich gewirktes Tischzeug vom feinsten Damast. Ferner waren hier zu sehen: ein vortrefflicher Schreibtisch im Rococogeschmack von Rosenholz, reich vergoldet und mit Porzellanbildern inkrustirt, und eine vollständige Damentollette von Porzellan in demselben Style. Im nächsten Zimmer glänzte Alles von Gold und Silber: ein schwer vergoldetes silbernes Theeservice in vortrefflichem Geschmack gearbeitet zog Aller Augen auf sich, vorzüglich aber eine massiv goldene Schüssel von wohl zwei Fuß im Durchmesser, nebst dazu gehörigem, massiv goldenen Salzfaß, ein Geschenk der Petersburger Kaufmannschaft, auf welchen, nach Russischer Sitte, Brod und Salz der Groß-

fürstin überreicht worden war. Dann kamen in zwei großen Koffern goldene und silberne Kirchengeräthe von großem Reichthum und vortrefflicher Arbeit, darunter ein großer goldener Kelch und ein anderer aus einem Stück des seltensten Achat, prachtvolle Priesterornate aus den schwersten Gold- und Silberstoffen u. s. w. Zuletzt wurde im fünften Zimmer der Juwelschmuck der Kronprinzessin gezeigt. Er bestand aus fünf vollständigen Garnituren, jede aus Diadem, Ohrgehäng, Collier, Broche, Gürtel, Armbändern. In der ersten waren ungemein große Smaragden die Hauptsteine, sämmtlich durch eine Anzahl größerer und kleinerer Diamanten auf das Geschmackvollste mit einander verbunden, darunter unzählige Solitärs. In der zweiten waren blasse Rubinen (Rubis Balais), eben so mit Diamanten verbunden; die Hauptsteine in der dritten Türkise; in der vierten Saphire. Die fünfte Garnitur bestand aus den größten und ausgezeichnetsten Perlen. Man erblickte hier Schätze, wie nur in großen Schatzkammern in München, Wien, im grünen Gewölbe zu Dresden u. s. w. in Deutschland ähnliche zu finden sind.

Konstantinopel. Die Douane von Galata wurde dieser Tage durch ein aus Leipzig eingehendes Packet an eine zur Preussischen Gesandtschaft gehörige Adresse in große Aufregung versetzt. Das Packet hätte natürlich mauth- und zollfrei passieren müssen, und es konnte daher nicht die Rede von amtlicher Untersuchung des Inhalts sein. Die Türken aber, stets neugierig wie Kinder, hätten gar zu gern gewußt, was denn wohl für die Preussische Gesandtschaft da eingehe, und hatten die zur Abholung gekommene Person, es doch zu öffnen und sie den Inhalt sehen zu lassen. Es ward ihnen denn auch gewillfahrt, und siehe da, zwei Bücher in Quart kamen zum Vorschein. Die Türkische Beamten sehen hinein und erkennen Türkische Bücher, ja Arabische, und obendrein den ersten Theil des vom Prof. Fleischer in Leipzig edirten, in der Vogel'schen Offizin daselbst so trefflich gedruckten Kommentars zum Koran von Weidhavi. Staunend sah man dergleichen aus Frankistan anlangen. Wer in der Nähe war von Türken, lief sofort zusammen, und im ersten rechtgläubigen Eifer wurde nur Eine Ansicht laut, die nämlich, daß man das heilige Buch dem Giaur nicht verabsolgen dürfe, und wenn er noch so vornehm wäre. Es war das, wie gesagt, der Ausspruch des ersten Eifers. Denn als ein Gesandtschaftsbeamter hinzukam, schützte man wegen des Zurückhaltens ein Gesetz vor, was unbedingt die Einfuhr ausländischer islamitischer Drucke, auch die der Persischen Steindrucke von Lauris und Teheran, verbiete. Natürlich bedurfte es nur des Vortrags des Falles bei dem Mauthminister Sarim-Ofenbi, einem hochgebildeten Manne, der als Gesandter in London, Paris und Petersburg war, und der Empfänger erhielt die Bücher, welche der Minister jedoch vorher mit dem größten Interesse in nähern Augenschein genommen hatte. „Das können wir nicht hier drucken“, äußerte er zu einem Türkischen Gelehrten, der gerade mit anwesend war und der, nachdem er das obgleich unter den Händen Ungläubiger entstandene Werk geküßt, auf Auge und Stirn gelegt und eine lange Zeit halblaut darin gelesen hatte, sich verwundert darüber äußerte, keinen Fehler darin zu finden. Charakteristisch war die Antwort desselben auf die Frage, ob er sich wohl, wenn es zu haben wäre, auch ein Exemplar kaufen oder eine Sünde darin sehen würde, solche Sachen gedruckt zu lesen? „Wenn es wohlfeil ist, sagte er, warum nicht. Die Sünde ist Dessen, der es gedruckt hat“. Vermuthlich wird ihm Der deshalb nicht zürnen.

Während des wolkenbruchartigen Regens, der am 17. und 18. Oktober in Südfrankreich fiel, kam in einigen Distrikten in dem Drôme- und Isère-Departement auch jener farbige Regen vor, den man im Mittelalter für Blutregen hielt. So wurden am 17. Okt. zu Valence die Kleidungsstücke und Regenschirme der Leute auf den Straßen mit röthlichen Flecken und die Dächer mit einer dichten röthlichen Schichte bedeckt. Wahrscheinlich hatten die Wolken, welche sich dort entluden, in einem Wirbel Bodensstücke ausgewühlt und mit fortgeführt. Auch zu Bourgoin und dessen Umgebungen kam das Phänomen des rothen Regens vor.

Am 30. Oktober ist bei Eger das eine halbe Viertelstunde von der Stadt liegende Pulvermagazin angeflogen. Ein Lieutenant verlor dabei das Leben und sein Körper wurde über 100 Schritt weit ins Feld geschleudert. In der Vorstadt blieb fast kein Fenster ganz. Wunderbarerweise hat der wachhabende Posten nur eine unbedeutende Verletzung erhalten und ist mit betäubendem Schreck davon gekommen. Das Magazin enthielt drei Centner Pulver und die Explosion erfolgte kurz nach dem Eintreten des verunglückten Lieutenants.

Die Angelegenheit des Börsen-Mäklers, dessen Verhaftung wir neulich mittheilten, hat dadurch plötzlich eine unangenehme Wendung genommen, daß sich ergeben hat, daß der Defectant nicht nur der S. chen Stiftung die Summe von 26,000 Thalern in Papieren der Englisch-Russischen Anleihe, sondern auch noch mehreren anderen Privatpersonen bedeutende ihm anvertraute Summen veruntreut hat. Das Deficit soll sich in dieser Weise bis auf fast 100,000 Thlr. erhöht haben.

Bei den Stiergefechten in Madrid sind seit dem Jahre 1832 nicht mehr als 2257 Stiere getödtet worden, und dabei 2934 Pferde umgekommen. Von den Menschen, die bei diesem gefährlichen Nationalauspieler verunglückten, sagt das Spanische Blatt, dem diese Notiz entlehnt ist, nichts.

Eine zu Wigan in England etablirte Fabrik hat einen Riesen-Schornstein bauen lassen, der 420 Fuß Höhe hat und zu dem über 3 Millionen Mauersteine verwendet worden sind. — Ein Komödientzettel vom Jahre 1819 lautet: Karlsstadt den 10. Juli 1819. Zum Vortheile des Herrn Ignaz Viol und seiner 18jährigen Tochter Ludmilla: „Menschenhaß und Reue“, ein neues, hier noch nie gesehenes Trauerspiel von dem gefallenen Kosobue, unglücklicher

Weise. Dasselbe ist in fünf Akten nebst einem Prolog, welchen Hr. Viol zu Ende separat halten wird. Hoher, gnädiger Adel, löbliches Militair, verehrungs-würdiges Publikum! Viele dringende Schulden setzen uns in die zwar ange-nehme Verlegenheit unserer Gläubiger, daß wir nicht weiter reisen können. Ich spiele den Greis, meine Tochter die Gulalia, lassen Sie uns deshalb nicht unter-geben. Menschenhaß kennen die Bewohner dieser Stadt nicht, noch weniger eine Reue, daß wir uns hierher verirrten. Wir bitten daher um Zuspruch. Es

bleibt uns doch nichts. Deren gehorsamster Ignaz Viol, von Zara, und seiner Tochter Ludmilla.

Am 18. Oktober wurde in Alexandria ein Major von der Garde des Vice-Königs erschossen, weil er seine Frau erdroffelt hatte, vielleicht das erste Beispiel, daß der Mann für den Mord seiner Frau in der Türkei hingerichtet wurde. Der Verurtheilte wurde in seiner Uniform zu Pferde sitzend, und von Soldaten umge- ben, zum Tode geführt.

Ediktal = Vorladung.

Der Nachlaß des in Recla am 6. Februar 1812 verstorbenen Commendarius Thomas Daszkiewicz, bestehend aus einem Aktivo von 140 Rthlr, befindet sich in unserer Verwaltung. Da derselbe keine bekannten Erben, auch kein Testament hinterlassen hat, so werden hiermit die unbekannteten Erben, Erbnehmer oder nächsten Anverwandten des Commendarius Daszkiewicz zum Termine

den 4ten Januar 1847, Vormittags 10 Uhr vor dem Land- und Stadtgerichte = Rath Roeder an hiesiger Gerichtsstelle vorgeladen, um ihre Legitimation und ihre Ansprüche an die Erbschaft anzumelden und auszuführen, widrigenfalls sie werden präcludirt werden, und die Masse als herrenloses Gut dem Fiskus überwiesen werden wird. Schroda den 18. März 1846. Königl Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen pro Weihnachten d. J. werden vom 12ten December bis incl. 31sten December d. J. Vormittags täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Provinzial-Landschafts-Kasse abgenommen werden. Die Zahlung geschieht nach § 236. der landschaftlichen Kredit-Ordnung in Courant oder in Coupons, welche in demselben Termine fällig werden. Die Zinsauszahlung an die Interessenten beginnt mit dem 2ten Januar und dauert bis zum 16ten Januar 1847 inclusive. Die Coupons-Präsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen, mit Benennung des Guts, der Nummer, des Betrages und des Zahlungstermines der Coupons, widrigenfalls die Coupons auf ihre Gefahr und Kosten unrealisirt zurückgegeben, resp. remittirt werden. Die Präsentanten der Talons empfangen die neuen Coupons-Bogen vom 18ten Januar bis 18ten April d. J. exclusive in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formiren. Bemerket wird hierbei, daß die Provinzial-Landschafts-Kasse während des Zins-einzahlungs- und Auszahlungs-Termins nicht verpflichtet ist, Gelder in den Nachmittagsstunden anzunehmen. Wer daher die Pfandbriefs-Zinsen bis zum 31sten December c. 12 Uhr Mittags nicht ein-zahlt, so wie wessen Gelder von der Post bis zu die-sem Termine nicht eingehen, ist zur Entrichtung der gesetzlichen Verzugs-Zinsen verpflichtet.

Posen, den 6. November 1846.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Die öffentlichen Verträge des hiesigen naturwis-senschaftlichen Vereins finden vom 18ten d. Mts., an jedem Mittwoch um 5 Uhr im Hörsaale der Königl. Luisenschule statt. — Anmeldungen zu denselben werden in der Buchhandlung des Herrn Feine am Markt angenommen.

Der Vorstand des Vereins.

Möbel-Auktion.

Dienstag den 17ten November Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal, Fried- richstraße No. 30, mehrere gute Möbel von Ma-hagoni- und Birkenholz, bestehend aus Sopha's, Tisch n, Stühlen, Schränken zc., wobei 2 Trü-meaur, 3 Gebett Betten nebst verschiedenen anderen Gegenständen öffentlich gegen baare Zahlung verstei-gert werden.

Anschüß,

Hauptmann a. D. und K. Aukt-Comm.

Pferde- u. Wagen-Auktion.

Mittwoch den 18ten November Vormit-tags 11 Uhr sollen vor hiesigem Rathhause 1) zwei Arkenpferde: a) ein Fuchswallach 3 Jahr alt, b) eine dunkelbraune Stute 5 Jahr alt, 2) ein Plau-wagen, hinten auf Federn mit Glashüren und eiser-nen Achsen, gegen baare Zahlung öffentlich verstei-gert werden.

Anschüß,

Hauptmann a. D. und K. Aukt-Comm.

Bauholzverkauf.

Aus dem zur königlichen Oberförsterei Mauche gehörigen Forstrevier Kanska, 1/4 Meile von Karge entfernt und nahe am Dvrycho-Fluß, sollen circa 1000 Stück kieferne Bauhölzer (Stark-, Mittel-, Klein-Bauholz und Bohlkämme), im Wege des Meistgebots in zehn einzelnen Partien oder im Gan-zen öffentlich verkauft werden.

Es ist hierzu ein Termin auf Dienstag den 1sten December 1846 Vormittags 11 Uhr im Gasthose „Zum goldenen Löwen“ in Karge angesetzt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Hölzer erst nach dem Zuschlage gestämmt und dann vermessen werden sollen.

Die näheren Bedingungen werden im Termine be-kannt gemacht und wird hier nur erwähnt, daß der Meistbietende zur Sicherstellung seines Gebots zehn Silbergröschen pro Stück Bauholz sofort im Termine deponiren muß.

Der Förster Preuß in Karge ist angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Königl. Oberförsterei Mauche bei Wollstein im Reg.-Bezirk Posen, den 7. Nov. 1846.

Der Königl. Oberförster und Major a. D. Richter.

Bekanntmachung.

Der incl. Hand- und Spanndienste auf 1069 Rthlr. 16 Sgr. veranschlagte Schulhaus-Bau in Choynica, zu welchem das Bauholz unentgeltlich geliefert wird, soll an den Mindestfordernden in En-treprise ausgethan werden, und ich habe hierzu einen Termin auf den 5ten December c. Nachmit-tags 2 Uhr in meinem Bureau anberaumt, zu wel-chem ich Bau-Unternehmer hiermit einlade.

Anschlag und Zeichnung können an jedem Sonn-abend und Montag bei mir eingesehen werden.

Wierzonfa, den 11. November 1846.

Der Königl. Distrikts-Polizei-Kommissar Käufer.

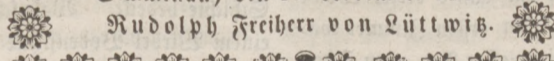
Zu verkaufen

ist ein Rittergut im Kostenner Kreise von 963 Mrg. Es ist eine Baarschaft von 12,000 Rthl. erforderlich. Näheres darüber bei Krauthofer, Justiz-Commisarius in Posen.

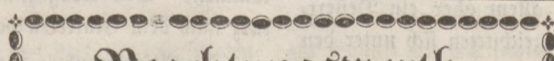


Mit dem 1sten Januar 1847 beginnt wie gewöhnlich der hiesige Stähr-Ver-kauf. Auch werden dann circa 300 Muttern zum Verkauf gestellt werden.

Simmenau, den 15 November 1846.



Rudolph Freiherr von Lüttwiz. Ganz vorzüglich schöne Kugel-Akazien von 6 bis 14 Fuß Höhe, mit schönen Kronen, so wie Trauer-Weiden und Kasanien-Päume sind zu haben und verkauft Posen Dominikanerstraße No. 371. D. G. Waarth.



Beachtungswerth.

Fertige Jagdröcke in allen Farben von ächt Galizischem Stoffe zu 8 Rthlr Auch ächte Russische Burka's empfiehlt in großer Auswahl das neue Magazin ser-tiger Herren-Kleider von Gebrüder Kantorowicz, Markt Nr. 49, 1ste Etage.



Longshaws, bedeutend her-abgesetzt, wollene Kleider, desgl., empfehlen Hirschfeld & Wongrowitz, Posen, Markt 56.

Markt No. 52. sind Laden und Wohnungen zu vermietten.

Ich wohne jetzt im Kaufmann Leitgeberschen Hause Gerberstr. No. 16. T. Moldenhauer.

Eine Wohnung in der Gerberstraße No. 5. in der Bel-Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche zc., ist von jetzt ab bis Ostern Umzugs halber zu dem Preise von 36 Rthlr. zu vermietten. Näheres Schifferstr. No. 9. im Keemannschen Hause im ersten Stock rechts zu erfragen.

Holsteiner Austern empfing J. N. Pietrowski.

Frische Englische Heringe empfiehlt à 6 Pf. J. Idor Appel, Wasserstraße No. 26.

Thermometer- und Barometerstand so wie Wind-richtung zu Posen, vom 8. bis 14. November.

Table with 4 columns: Tag, Thermometerstand (tieftest, höchst), Barometer-Stand, Wind. Rows for dates 8. Nov. to 14. Nov.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Table with 4 columns: Den 12 November 1846, Zins-Fuss, Preus. Cour Brief, Geld. Lists various bonds and stocks like Staats-Schuldscheine, Präm.-Scheine, Berliner Stadt-Obligationen, etc.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

Table with 6 columns: den 13. November 1846, (Der Scheffel Preuß.), von, bis, Rthl., Sgr., Pf. Lists prices for wheat, rye, barley, etc.